

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 RM. 54 Pfg.

Genussprocent Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Großsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herrgottswalde bei Sandberg, Jungs, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanperisdorf, Simbach, Sogen, Mohorn, Müllig-Roigsch, Ranzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roigsch, Roigschönberg mit Verne, Sächsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstahl, Siedtschhausen, Taubenstein, Ufersdorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Jshunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Jshunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 5.

Sonnabend, den 16. Januar 1909.

68. Jahrg.

Aufruf.

Das erschütternde Unglück, das Südtalien betroffen hat, erfordert rasche und allseitige Hilfe. Wir wenden uns an den oft bewährten opferwilligen Sinn der Bewohner von Stadt und Land und bitten, die entsetzliche Not nach Kräften mildern zu helfen.

Gaben sind die unterzeichneten Stellen anzunehmen bereit.

Wilsdruff, am 4. Januar 1909.

Der Hilfsauschuss zu Wilsdruff.

Bürgermeister Kahlenberger, Vorsitzender.

Pastor emer. Ficker, Oberamtsrichter Dr. Gangloff, Stadtrat Goerne, Gründler, Vorsitzender des Evangelischen Arbeitervereins, Stadtdiener R. Kunze, Amtsgerichtsrat Schuber, Schuldirektor Thomas, Apotheker Jshunke, Verlag und Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes, Postmeister Vogel, Kaufmann Louis Wehner, Pfarrer Wolke.

Sammelstellen:

Bathaus zu Wilsdruff, Theodor Goerne, Dresdner Straße, Löwen-Apotheke, Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff und Kaiserliches Postamt zu Wilsdruff. Annahmestelle für Liebesgaben vom Roten Kreuz (Bett- und Leibwäsche, Lagerdecken, Kleider und Konserven): für Wilsdruff Stadtrat Goerne.

Bekanntmachung,

betr. den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, den Maschinengewehr-Abteilungen, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train, oder zu dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie, oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie

melden will, hat zunächst bei dem Zivilvorstandenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes (o. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Zivilvorstandende der Ersatz-Kommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines **Meldescheines**.

Die Erteilung des Meldescheines ist abhängig zu machen:

- von der Einwilligung des Vaters oder Vormandes,
- von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Verhältnisse nicht gebunden ist und sich **untadelhaft** geführt hat.

4. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung ihres Meldescheines bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen.

5. Hat der Kommandeur keine Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

6. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines **Annahmescheines**.

7. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am **Rekruten-Einstellungstermin** (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Ausserhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermine.

*) Für den Eintritt bei den sächsischen Eisenbahnkompagnien und der sächsischen Telegraphen-Kompagnie in Berlin sind die Anmeldungen an den Kommandeur des Königl. Preuss. Eisenbahngiments Nr. 2 bzw. des Königl. Preuss. Telegraphenbataillons Nr. 1 zu richten.

Politische Kundgebung.

Wilsdruff, den 15. Januar.

Deutsches Reich.

Der Urheber der Indiskretionen.

Wie man aus gut unterrichteter Stelle mitteilt, haben die eingeleiteten Ermittlungen nach dem Verbreiter

der kaiserlichen Ansprache an die Generale bisher noch zu keinem greifbaren Resultat geführt. Von den befragten Generalen hat bisher jeder in Ärede gestellt der Presse direkt oder indirekt Mitteilung gemacht zu haben, doch stehen noch einige Antworten aus. Man ist sich an maßgebender Stelle denn auch schon darüber klar geworden, daß die Nachricht nur in die Öffentlichkeit gelangte, indem einer der zugezogenen Generale unvorsichtig

genug war in engen Kreise die kaiserliche Rede zu erörtern, und daß durch Weiterprechen des Gehörten die Presse in den Besitz der umstrittenen Ansprache gelangte. Diese Annahme hat schon aus dem Grunde die größte Wahrscheinlichkeit, weil die ersten Nachrichten über die Ansprache unrichtig und unvollständig waren und daher sofort erkennen ließen, daß sie erst durch dritte Personen zur Veröffentlichung gelangten.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden können, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretene Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen und im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffiziers-Dienstgrades bei fortgesetzter Führung den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein und die Dienstprämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.

8. Mannschaften der Fußtruppen, der Maschinengewehr-Abteilungen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

10. Militärpflichtigen, welche sich erst im Musterungstermine freiwillig zur Aufhebung melden und dadurch auf das Los verzichten, erwacht ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils **nicht**.

Kriegsministerium.

In der Deutschen Arzzeitung 1909 ist infolge eines Druckfehlers auf Seite 10 unter 12a die Vergütung mit „1“ statt mit „10“ Pfennig angegeben.

Dresden, den 11. Januar 1909.

Ministerium des Innern.

Auf Anordnung des königlichen Vizepräsidenten des Reichs und öffentlichen Unterrichts wird folgende vield. und unbräutet gelassene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der **religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder** in Erinnerung gebracht.

Nach §§ 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. November 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, dergleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugehört, **in dem Bekenntnisse des Vaters** zu erziehen. Eine Abweichung von diesen Bestimmungen ist nur zulässig, wenn die Eltern **vor erfüllttem 6. Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle** und ohne Bestehen anderer Verträge **eine Uebereinkunft** vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder **in dem Bekenntnisse der Mutter** erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder aber, welche bereits das 6. Lebensjahr erfüllt haben, ist ein solches gerichtliches Uebereinkommen ohne Einfluß.

Königliche Bezirkschulinspektion zu Weissen,

den 5. Januar 1909.

1899

Gardens Sport.

Im neuesten Heft der „Zukunft“ spricht Garden über den Besuch des Königs von Italien an den Stätten des Erdbebens in Sizilien und Kalabrien. Aber selbst mitten in dieser vollsten Verdiensterkennung königlicher Hilfsbereitschaft kann er es nicht lassen, sein Siedenpferd gefährlicher Feindlichkeit gegen den deutschen Kaiser zu tummeln. Er schildert den König und die Königin, wie sie „über zerbrochenes Gestein und aufgewühlte Hügel geklettert seien, wie sie auf der Trümmerstätte und im Spital die Siechen getröstet hätten — ohne Brimborium; nichts durfte an Hoypomp erinnern; keine Empänge und Ehrenkompagnien“. Aehnliche Zwischenbemerkungen, die natürlich garnicht aus der Situation heraus empfunden werden können, lehren des D'eren wieder. Und jedermann weiß, wem diese „geistreichen“ Glossen gelten. Um so unangenehmer berührt die Gefährlichkeit, die in solchen unwahren Unterstellungen liegt. Die ankündigende Besse sollte ganz allgemein und aus entscheidende gegen diese Art der Volksmil wider den Träger der deutschen Kaiserkrone protestieren und das deutsche Publikum sollte, wo Herr Garden auch erscheinen mag, um sich in der Pose des Vaterlandretters rednerisch zu produzieren, den Kreisen das Feld überlassen, für die es eine Art perverser Genuss ist, Hochstehende zu beschimpfen und Kaiserwänzel in den Staub zu ziehen, gleichviel was anständige Menschen dazu sagen. Es wird allmählich Zeit, daß die Volkshäupter, die bei aller notwendigen, ersten Kritik doch in ihrer Liebe zum Kaiser und der Anerkennung seines stets bewährten Pflichtbewusstseins und immer hitzbeeren Christentums niemals wankend geworden sind, entsäubern abräumen von jenen nur noch geistreichen Witzblättern und Feuilletonpolitikern, die fertig mit jeder politischen Gesandtschaft und allem positiven und moralischem Empfinden aus der Kaiserbege ein schmähliches Gewerbe machen. Hier handelt es sich um eine Ehrensache der deutschen Nation und vor Kaisers Geburtstag ist noch genug Zeit, sie ernstlich in die Hand zu nehmen.

Nur Briefe, aber keine Postkarten werden nach Amerika

auf dem direkten Wege billiger befördert. Ähnlich wird nämlich geschrieben: Seitdem mit dem 1. Januar d. J. für die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem direkten Wege, ohne Vermittlung fremder Länder, ausgetauschten Briefe eine ermäßigte Gebühr (in der Richtung aus Deutschland 10 Pfg. für jede 20 Gramm) eingeführt worden ist, kommt es häufig vor, daß Postkarten aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika nur mit 5 Pfg. (statt 10 Pfg.) frankiert werden. Es wird daher darauf hingewiesen, daß sich die Gebührermäßigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika nur auf Briefe bezieht, die auf dem direkten Wege befördert werden, daß aber alle anderen Briefsendungen, also auch die Postkarten, im Verkehr mit diesem Lande nach wie vor den Gebührensätzen des Weltpostvereins unterliegen.

Das preussische Defizit.

Bei Einbringung des preussischen Etats im Abgeordnetenhaus befragte der Finanzminister Fiebert von Rheinbaben das Defizit der Jahre 1907, 1908 und 1909 auf 71,8, 165 und 176 Millionen.

Amerikanische Annahme.

Aus Bayern wird gemeldet: Die konfessionellen Gegensätze in Bayern, die vom Zentrum als der Partei des kroftesten Konfessionsalismus geküßentlich vertieft und erweitert werden, zeitigen natürlich Abwehrmaßregeln. Die Zentrumspresse registriert sie jeweils mit indigniertem Triumph. So sind in Weihenburg in Mittelfranken drei katholische Lehrerstellen zu besetzen gewesen und einige Magistratsmitglieder sollen Bewerbern erklärt haben, daß kein Mitglied des katholischen Lehrervereins in Weihenburg angestellt werde und mit vollem Recht. Denn das Zentrum hat eine so ausschweifende, gefährliche Lehrbege in Bayern betrieben und der aus ein paar tausend Geistlichen, als Ehrenmitglieder und nur ein paar hundert

Lehrern bestehende katholische Lehrerverein ist ein ausgeprägter Agitatorverein des Zentrums. Es gehört ein Dünkel und eine Annahme sondersgleichen dazu, in der mit 5500 Protestanten und 1200 Katholiken überwiegend protestantischen Stadt Weihenburg zu verlangen, katholische Lehrerstellen mit Zentrumslagitatoren zu besetzen. Die weitans größte Zahl der katholischen Lehrer in Bayern ist im ausgesprochenen Gegensatz zu der die Lehrer misachtenden und verfolgenden Zentrumspartei organisiert, die gleichwohl die Bevorzugung der Krinen Minderheit der zu ihr zählenden Lehrer bei der Besetzung von katholischen Lehrerstellen selbst in Städten verlangt, wo das Zentrum absolut nichts zu suchen und auch nichts zu erwarten hat. Der katholische Lehrerverein soll seine Leute nur in den zur Genüge vorhandenen schwarzen Nestern in Bayern unterbringen lassen. Dort gehören sie hin!

Ausland.

Oesterreich kriegsbereit.

Wie die „Zeit“ in Wien von autoritativer Seite erzählt, ist die neubewaffnete Feldartillerie seit Dienstag mit der vollständigen kriegsmäßigen Munition versehen, nachdem seit Monaten alle staatlichen Fabriken Tag und Nacht daran gearbeitet haben. Damit ist die Kriegsbereitschaft Oesterreichs-Ungarns vollständig. Der Generalremontierungsjektor Generalmajor Vecsal begibt sich zum Ankauf von Pferden nach England.

Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien

wird heute folgendes gemeldet: Die mit großer Erregung aufgenommene diafonische Maßregel des Generals Mazza, die in Messina zurückgebliebenen Einwohner durch die Entziehung von Lebensmitteln zur Entfernung zu zwingen, ist aufgehoben. Viele Einwohner wollten lieber hungern, als die Trümmerhaufen ihrer Häuser und die Gräber ihrer Lieben verlassen. Zurzeit ergiebt sich über die Ruinen Messinas ein Strom der Bureaukraten, der natürlich mehr stören als nützen wird, sogar ein Studiendirektor aus dem Unterrichtsministerium ist eingetroffen, ein gerade in diesem Augenblick höchst überflüssiger Besuch. Aus Reggio wird den Blättern ein pikantes Gerücht gemeldet: Die Soldaten hatten den Pforter ausgegraben und bückten sich, um die unter den Trümmern des Zimmers liegenden zahlreichen Heiligenbildchen aufzuheben. Der Pfarrer, der dies sah, rief den Soldaten während zu: „Lacht sie liegen! Verscharrt sie, so tief ihr könnt! Kein einziger dieser Heiligen hat die Macht besitzen, den Zorn Gottes abzuwenden. Unter die Erde mit ihnen!“

„Der Friede besiegelt.“

mit diesem Titel bezeichnet ein Genarrikel des Osmanischen Lloyd in Konstantinopel hochbetriedigt die Annahme des Oesterreichs-ungarischen Angebots und sagt, nun müsse auch der Boykott enden, der, anfänglich von einigen Högköpfen begonnen, schließlich auch deutsche und andere Waren betroffen habe. Oesterreich-Ungarn habe geringen Schaden erlitten, dagegen hätten die türkischen Zollnehmern große Einbuße erfahren. Von höheren türkischen Zollbeamten wurde der Verlust auf 600000 Pfund (= 12 1/2 Millionen Mark) geschätzt.

Serbischer Geldmangel.

Wie man der „S. C.“ aus Belgrad zuverlässig mitteilt, haben sich dort zahlreiche höhere Militärfunktionen mit einer Eingabe an den Kronprinzen gewandt, er möge veranlassen, daß die Gehälter der Offiziere, welche teils schon eine geraume Zeit rückständig seien, bald zur Auszahlung gebracht werden mögen. In dem Gesuch heißt es, daß die ehemals begünstigte Stimmung des Offizierskorps bedeutend unter dem Mangel an Geld gelitten habe, und daß sich täglich die Stimmen mehren würden, welche gegen kriegerische Verwickelungen wären. Man sieht im Hinblick auf die jetzigen finanziellen Verhältnisse Serbiens nämlich voraus, daß bei einem eventuellen Kriege die Bezahlung noch spärlicher fließen werde. Wie gleichfalls zuverlässig verlautet, hat König Peter bei den Banken, bei denen er noch unerfüllte Verbindlichkeiten hat, ein

Moratorium nachgesucht, welches ihm bis zum Juli dieses Jahres Zeit lassen soll. Zu diesem Zwecke will ein Vertrauter des Königs in Paris, doch soll er auch den Antrag haben, neuen Kredit für den König zu beschaffen. Sollte der Versuch negativ verlaufen, wird sich der Abgesandte nach London begeben, um dort in derselben Weise tätig zu sein. Der Personalbestand am serbischen Königshofe ist in der letzten Zeit bedeutend eingeschränkt worden, die Gehälter verschiedener Angestellter sind überdies auch schon seit einiger Zeit unausgezahlt geblieben.

Aus Stadt und Land.

Mittelungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 15. Januar.

— Der Schluß des Landtages ist durch königliches Dekret neuerdings auf den 26. Januar festgesetzt worden.

— Staatsminister Graf Hohenthal ist ernsthaft erkrankt. Zu seinem jubelnden Verjahren hat sich im Laufe der Zeit noch ein Nierenleiden hinzugesellt, das dem Minister die größte Schonung auferlegt. Trotzdem hat er in der fast endlosen und überaus schwierigen Wahlreform-Magelgegend wenig Rücksicht auf seinen leidenden Zustand genommen, sondern sich mit größtem Eifer den oft recht verwickelten Arbeiten in allen ihren Phasen gewidmet. Nach Verabschiedung der Wahlreformvorlage im Landtage, oder doch wenigstens dann, wenn die Vorlage abgeschlossen vorliegt und ihre Annahme im Plenum mit großer Mehrheit vollkommen gesichert erscheint, gedenkt der Minister einen längeren Urlaub anzutreten. Er wird aber nicht nach Mentone gehen, wie einige Blätter zu melden wissen, sondern nach Meran, wo er bereits im Vorjahre weilte, und dann voraussichtlich zur Nachkur in Naheim eintreffen. Noch weniger richtig, als die Angabe des Drees, wo der Minister seinen Urlaub zu verbringen hofft, sind die Meldungen, nach welchen Graf Hohenthal dieser Tage einen kurzen Urlaub antreten wolle, um vor Schluß des Landtages wieder nach Dresden zurückzukehren. Welchen Zweck ein Urlaub von wenigen Tagen haben sollte, veralten die betreffenden Meldungen nicht. Bei der Art des Leidens des Ministers ist nur von einem längeren Urlaube in südlichen Gegenden Besserung zu erwarten. Als Tag des Urlaubsantritts ist der 1. Februar in Aussicht genommen, doch ist es möglich, daß die Wahlreform-Arbeiten, die bereits eine Korrektur des königl. Landtagsabschluß-Dekrets zuwege gebracht haben, auch diesen Termin verschieben.

— Zur Reform des sächsischen Volksschulwesens. Der Zweiten Kammer ist der Bericht der Besawros- und Petitions-Deputation über die Anträge der Abgeordneten Hellner und Genossen und Günther und Genossen, das Volksschulwesen betreffend, zugegangen. Die Deputation stellt eine Anzahl Anträge, deren grundlegender ist, die Kammer wolle beschließen, die auf das Volksschulwesen und das Seminarwesen bezüglichen Gesetze und Verordnungen einer Revision zu dem Zwecke zu unterziehen, daß die darin enthaltenen, den Bedürfnissen der Gegenwart und den anerkannten Grundsätzen der pädagogischen Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stande nicht mehr entsprechenden Bestimmungen abgeändert oder aufgehoben werden und, soweit die bei dieser Revision gewonnenen Ergebnisse zu ihrer Ein- und Durchführung der Gesetzgebung bedürften, einen entsprechenden Gesetzentwurf einer der nächsten Ständeversammlung vorzulegen, und zwar nicht in der Form einer Novelle zu dem jetzt geltenden Gesetze, sondern in Gestalt eines völlig neuen Gesetzes, im übrigen im Anschluß an dieses Gesetz im Verordnungswege das Nötige zu verfügen, bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfes aber sowohl als der sonstigen Bestimmungen sich des Beirats solcher Personen zu bedienen, welche vermöge ihrer Erfahrung und Berufstätigkeit besondere Sachkenntnis besitzen.

— Ablehnung einer Staatsbeihilfe zu dem Landespensionsverbande der Gemeindebeamten. Bei einer am 8. d. d. Tage vorgetretenen Sitzung des Vor-

Künstlerblut.

Roman von Vera o. Baratonoff. 49

Da trat eine Wandlung zum Besseren ein: Aus wildtösende Stürme folgte nicht selten gänzliche Wildstille. Es ist dann, als sei die Natur zu ermattet, um den mühtenden Kampf fortzusetzen. Dieses Ruhebedürfnis schenkt sich auch in Weichners Seele geltend zu machen. Offenbar war er des ewigen Unfriedens müde und entschlossen, sich und seiner Gemahlin das Leben wenigstens erträglich zu gestalten.

Er kam ihr freundlicher als sonst entgegen, blieb den gemeinschaftlichen Mahlzeiten nicht mehr fern und vermittelte alles, was erneuten Zwist herbeiführen konnte.

Klothilde bereits erstorbene Hoffnungen trieben frische Keime. Eine Seele, die mit allen Fasern an dem schon für verloren gehaltenen hängt, glaubt so gern, daß es wieder entstehen könne.

Mit zitternder Freude und banger Bärtlichkeit begegnete sie nun auch Hugo, die bleiche kümmerliche Blüte seiner neuwachsenden Jungfrau pflegend und hütend, wie die kostbarste Treibhauspflanze.

Es war etwas Rührendes in dem demütigen Bestreben des stolzen Weibes, dem Herzen des Gatten langsam, Schritt für Schritt wieder, näher zu kommen.

„Er liebt mich doch! Fremde Einflüsse berückten ihn wohl, haben aber jetzt ihre Macht eingebüßt. Er kehrt zu mir zurück,“ sagte sie am Abend des 16. Januar zu Viska, welche die schillernde Flut des rotgoldenen Haars entfesselte.

„Nein, er liebt Dich nicht!“ erwiderte die Alte hart. „Komödie, nichts als Komödie! Er spielt mit Dir, wie die Rage mit der Maus, und will Dir Sand in die Augen streuen!“

„Schweige!“ herrschte ihr Klothilde zu. Hat Bogislans Dich etwa gedungen? Scheint es doch beinahe, als prächtete er aus Deinem Wunde zu mir.“

„Das vergebe Dir Gott!“ rief Viska zornig. „Mit Leuten, denen alles um Geld feil ist, hast Du ja schon genug zu tun gehabt, solltest mich aber nicht dazu zählen. Wenn auf irgend jemand's Treue und Ergebenheit, so darfst Du auf meine rechnen. Wer Dir ein Leid zufügt, den möchte ich mit meinen Händen erwürgen und mit meinen Zähnen zerreihen, mag er nun Reichner oder Sudomösty oder irgendwie heißen. Glaubst Du mir's nicht, dann will ich lieber gleich meiner Wege gehen: zieh's mich doch ohnedem mit tausend Ketten nach der Heimat. Lieber dort halb verhungern, als hier in Sans und Brans leben, das glänzende Glend tagtäglich ansehen, nichts daran ändern können und mir auch noch solchen Schimpf antun lassen!“

„Bleibe doch!“ rief Klothilde der Gebrückten nach. „Muß ich denn auch Dir gegenüber jedes Wort auf die Waagschale legen? Was ich sagte, war nicht böse gemeint. Dein Widerspruch reizte mich nur. So lange schon ist alles grau und finster um mich gewesen. Weshalb mißgönnt Du mir den ersten, wärmenden, freundlichen Sonnenstrahl?“

„Ihn Dir mißgönnen? Nein, wahrhaftig nicht! Nur fürchte ich, was Du dafür hältst, ist gar keiner, sondern Sumpfschlamm.“

Ungebuldig schüttelte Frau Eufemi das schimmernde Haar, welches ihr tief in die Stirn fiel, zurück. „Quäle Dich nicht mit derartigen Einbildungen. Das neue Jahr wird mir neuen Segen bringen, denn das alte endete unter glückbringenden Zeichen. Zum erstenmal seit Monaten begehde ich mich wieder mit meinem Gatten in Gesellschaft und er selbst war es, der mich darum bat... Weißt Du, was diese Bitte bedeutet?“

„Nein,“ brummte die Alte verdrießlich. „Die Wiederkehr seiner Liebe und damit auch die Wiederkehr aller irdischen Glückseligkeit für mich.“

„Mag's so sein!“ Du weißt aber, wer Dir bei Folters bequemen kann?“

„Flora?.. Immerhin! Hugo soll mich heute so schön finden, so schön wie nie! Viska, Du hast ja gar keine Ahnung, was er mir ist, und wie der Gedanke, ihn wieder gewonnen zu haben, meine ganze Seele mit unbeschreiblichen Jubel füllt. Heute muß ich einen Triumph im wahrsten Sinne des Wortes feiern und alle anderen Frauen verdunkeln!.. Was starrst Du mich so an?.. Meinst Du, es läge nicht mehr in meiner Macht, das zu tun?“

„Ich glaube, daß Du jetzt noch eben so gut, wie vor zehn Jahren einen Mann bezauern kannst... So... Dein Haar ist durchgelummt!“ Sie strich mit ihren braunen Händen darüber. „Ich liebe es! Das greift sich so weich an wie Seide und glitzert wie Goldgepinsel, aber ordnen kann ich's nicht. Da muß schon die Kammerzofe kommen. Die sieht besser mit ihren falschen, schwarzen Augen, was heutzutage Mode ist... Uebrigens eine türkische Kröte, das glaube mir!“

„Du fängst an, gegen alle Welt mißtrauisch und verbittert zu werden.“

„Und Du willst mit offenen Augen nicht sehen.“

„Genug! Klingele Louise!“

Die Jofe, eine lebhaftige Französin mit geschmeidiger Manieren, erschien. Beständig plaudernd und Schmeicheleien auf den Lippen, vollendete sie die ebenso pompöse als eigenartige Toilette ihrer Herrin.

Klothilde wick heute von der Gepflogenheit, keinen Schmuck zu tragen, ab. Smaragden schimmerten wie Brillenfeuer aus ihrem Haar. Aus denselben Steinen gefornete Schlangen ringelten sich um Hals und Arme. Ueber ein seegrünes Unterleid von schwerer Seide fiel das zarteste düstige, silbergestickte Spitzengewebe. Eine dem Meeresgrund entstiegender Lindne, eine verlockende Sirene hätte nicht berückender aussehen können, in diesem mit Wasserrosen gerassenen Gewande.

„So male ich Dich demnächst!“ rief Hugo eintretend, um sie abzuholen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr 5

Sonnabend, 16 Januar 1909.

Betrachtung zum 2. Sonntag nach Epiphania.

Job. 2, 1-11.

Zum neuen Jahre sind wiederum viele Gratulationen ausgetauscht worden, man wünscht sich gewöhnlich Glück und Freude für die Zukunft. Und das ist ganz recht, das dürfen wir als Christen wohl einander wünschen; denn es ist ein großer Irrtum, wenn jemand meint, Frommsein und Fröhlichkeit, ein gläubiger Christ und glücklich sein, das reime sich nicht. Als ob ein Christ den Kopf hängen lassen und immer betrübt sein müßte, anstatt sich zu freuen an den Gaben, die Gott nach seiner väterlichen, göttlichen Güte und Barmherzigkeit so reichlich und freundlich ausgestreut hat! Solcher Irrtum ist aber recht bedauerlich, weil sich viele dadurch um die rechte Freude bringen und ihr Lebenlang nicht wahrhaft froh und von Herzen glücklich werden. Wieviele halten Christus für einen Störer ihrer Freude und wollen de halb nichts von ihm wissen. Das ist allerdings wahr, die falsche vermeintliche Freude fleischlicher, unreiner Lust stört Christus, denn er der Reine, Heilige, Unbefleckte kann kein Wohlgefallen haben an unheiligem Weien; aber grundfalsch ist es, wenn jemand meint, es dürste ein Christ nur ein ernstes Gesicht machen und sich am Irdischen gar nicht freuen und müsse sich von aller Weltlust zurückziehen.

Im Gegen teil! Es kann gar keine fröhlicher n Leute g b n, als die Christe, die an Jesu mit ganz m Herz n hängen. Wo Jesu ist, da ist die wahre Freude, auch am Irdischen. So war es auf jene Hochzeit zu Kana. Jesus war geladen und freute sich dort mit den Fröhlichen; er zeigt dort, wie er auch irdische Freude so gern hat. Daß die Hochzeit fröhlich nicht erstört werde, hilft er einem armen, jungen Ehepaar aus der Verlegenheit und schafft durch seine göttliche Allmacht sechs Krüge köstlichen Weins. So zeigt er nicht als Freudenstörer, sondern als Freudenmehrer, als ein rechter Freudenmeister. Und daß ist er auch heute noch. Wohl dem, der ihn zu sich läßt. Diegt doch auf allem Glück und aller Freude dieser Welt die Vergänglichkeit und Furcht des Todes. Drängt sich in allen Genuß des Glückes und der Freude die Sünde, Neid, Mißgunst, Leichtsin, Mißbrauch, Un dank, und der tiefste Grund des Herzens, das nimmer ruhende Gewissen läßt sich nicht ertränken in der Flut irdischer Lust und Freude. Aber da ist einer, der alles aus dem Wege räumen kann, was die Freude stört, das ist Jesus und der hilft gründlich. Er tröstet die Gewissen, er vertreibt die alles störende Todesfurcht. Wo man ihn einladet, da kommt er, da tut er seine Wunder. Er nimmt hinweg Trübsal und Mühsal, Not und Leid und Traurigkeit und alles, was die Herzen bedrängt und beschwert und bringt Freude dafür. Er wandelt Wasser in Wein, Tränenwasser in Freudenwein. Er salbt unser Haupt mit Öl und schenket uns voll ein. Aber er hat keine Stunde, und seine Stunde ist manchmal anders als unsere Stunde. Er läßt sich seine Uhr nicht von menschlichem Drängen stellen. Und seine Zeit ist die allerbeste Zeit.

Er kennt die rechten Freudenstunden
Er weiß wohl, was uns nützlich sei;

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowski. 50

Liska, die bis dahin auf dem Fenstertritt gekauert hatte, stand auf und schlich hinaus. Ihre Augen phosphorisierten, wie die einer Hyäne. Zerreißen und zermalmen hätte sie Meißner können.

Mothilde aber schmeigte sich jählich mit unnachahmlicher Grazie an ihn, als er ihr den prächtigen Abendmantel umgab. Von der mit Schwan verbrämten und gefütterten Kapuze umhüllt, nahm sich ihr interessantes Gesicht ungemein pitant aus. Feines Karminrot färbte ihre Wangen. Die leicht geöffneten Lippen ließen zwei Reihen in tadelloser Perlenreihe glänzender Zähne sehen. Die Stimme der Polin hatte einen weichen Klang, der mühsam unterdrückte Mut verriet. Ein unbeschreiblich bestechender Reiz war über das schöne Weib ausgegossen.

Schon hatte sie scherzend und klüsternd im Wagen Platz genommen, als Liska herantrat, und ihr ein feingeschliffenes Flacon reichte mit den Worten: „Die beruhigenden Tropfen sind auf dem Toiletentisch liegen geblieben.“

„Ich werde ihrer wohl nicht bedürfen,“ erwiderte Mothilde und fügte, zu Meißner gewendet, hinzu: „Könntest Du das Fläschchen wohl zu Dir stecken? Mich geniert es momentan.“

„Jawohl, gib nur her!“ Der Wagen rollte fort.

Die Gastgeber begrüßten an diesem Abend das Künstlerpaar besonders herzlich. Sie freuten sich, diese beiden hochbegabten Menschen wieder in Frieden und Eintracht vereinigt zu sehen und meinten, der unheilvolle Zwist, über dessen Ursache und Entstehung niemand etwas Genaueres wußte, sei nun endgültig beigelegt.

Frau Eufemi-Meißner ließ den ganzen ihr eigenen, unwiderstehlichen Zauber walten. Sie trug eine wahrhaft entzückende Heiterkeit und Lebhaftigkeit zur Schau. Das Glid verjüngte sie um Jahre.

Auch Bogislaus von Sudowsky gefellte sich jetzt zu der

Wenn er uns nur hat treu befunden
Und merket lei e Heuschele,
So komm Gott eh' wir's uns versehen
Und läßt uns die Guts geschehen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 15. Januar.

Dernburg in Dresden. Staatssekretär Dernburg wird am nächsten Sonntag, 17. Januar, mittags 12 Uhr im großen Saale des „Gewerbehause“ in Dresden einen Vortrag über die deutschen Kolonien halten. Adolph Friedrich August hat sein Erscheinen zugesagt. Die Veranstaltung geht von einem aus allen Kreisen der Bürgerschaft zusammengesetzten Ausschuss aus, der sich auf Anregung des Vorstandes des konservativen Vereines bildete.

Die Dresdener Sozialdemokratie beruft neue Wahlrechts-Vorlesungen ein. Am nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr sollen vier Protokollversammlungen in vier verschiedenen Sälen abgehalten werden.

Bei der Dresdener Staatsanwaltschaft erschien dieser Tage ein Seltsamer. Er behauptete, ein „Christuskind“ zu sein. Bei der Staatsanwaltschaft seien für ihn 400000 Mark hinterlegt, die er nun ausgezahlt haben wolle. Der Mann wurde einer Anstalt übergeben.

Berwigt wird seit Montag nachmittags 3 Uhr der frühere Buchdruckereibesitzer Hermann Höppler in Radeberg. Er war in letzter Zeit schwer neidenleidend und sehr einfüllig. Ein Suchen nach dem Verwignen ist erfolglos geblieben. Man nimmt an, daß er in der Dresdener Heide zusammengefunken und in den kalten Nächten ertrunken ist. Auf seine Auffindung ist eine Belohnung ausgesetzt.

In Dittersdorf ging eine arme Bettlerin vor einigen Tagen von Haus zu Haus. Um den Kopf trug sie eine Binde und auch die rechte Hand war mit einem Verband versehen. Angeblich hatte die Frau bei einem Schadenfeuer gefährliche Brandwunden erhalten und wollte nun das Mitleid barmherziger Menschen in Anspruch nehmen. Es fiel die tiefe Lönage der Stimme auf, doch achtete man nicht weiter darauf. Niemand fand die Person unterkunft. Sie wandte sich dann Johasbach zu und veranstaltete dort dasselbe Manövr. Eine alleinstehende Frau sollte durchaus Unterkommen gewähren, in zudringlicher Weise hat und bettelte die Fremde, so daß die Belästigte sich genötigt sah, Hilfe zu holen. Man nahm die Bettlerin fest und übergab sie der Gendarmerie. Dort entdeckte man sehr bald, daß die Bettlerin ein sehr geriebener Gauner war, der die Bekleidung gewählt hatte, um Unterkunft zu erhalten und seine Wirte zu bestehlen. Der gefährliche Mensch trug sogar Waffen bei sich.

Bei den Zwißeler und Birnaer Farbenglaswerken in Birna ist vor einigen Tagen die erste Sendung deutsch-südwestafrikanischer Diamanten eingetroffen, die zum Schneiden des Glases verwendet werden. Man verifiziert, daß die Qualität den seither verwendeten Kapretinen mindestens gleichkommt.

Der Luftschiffer Paul Spiegel in Chemnitz hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, mit dem freien Ballon durch eine an der Gondel angebrachte Vorrichtung selbst bei starkem Winde ohne Hilfe von Personen zu landen, so daß eine Schleiffahrt auf dem Boden vermieden wird. Dadurch wird auch die bisher bei der Landung benutzte Kiste überflüssig.

An einem Nocttreiben auf Hasen auf Schneckenartener Flur bei Plauen i. V. nahmen auch der 31-jährige Blagmischer Heerdegen und der Maurer Hertel, beide in Schneckenrün wohnhaft, teil. Hertel sah nun in mitternächtlicher Stunde hinter einem Busch eine Bewegung. Er schob mit voller Ladung und traf den dort auf Anstand liegenden Jagdgenossen Heerdegen. Dem Unglücklichen gingen gegen 20 Schrote in die Stirn, den Kopf, die Brust, Arme und Unterleib. Der schwerverletzte Mann — ein Witwer — schwab in Lebensgefahr.

Arbeitslosen-Demonstrationen in Leipzig. Schon seit gestern mittag fanden in Leipzig große Demonstrationen Arbeitsloser statt, an denen sich mehrere Tausende von Personen beteiligten. Am mittag hatte eine von Anarchisten einberufene Versammlung stattgefunden, in der der bekannte Berliner Anarchist Dr. Dertler als Referent aufgetreten war und an der etwa 1500 Personen teilgenommen hatten. Die Versammelten zogen dann zum Rathaus, das von einem starken Schutzmanschaufbot vollständig umstellt war. Die Arbeitslosen veranstalteten vor dem Rathaus stundenlange Demonstrationen unter Lärmen und Rufen nach Brot und Arbeit. Die Masse versuchte dann in die Hauptverkehrsader der Stadt, die Petersstraße, einzubringen, wurde aber von dem Schutzmanschaufbot daran verhindert. Es fanden mehrere Verhaftungen statt.

Preisrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 6 9	Stadt in Preußen.
2 1 5 6 5	innerer Teil des Köpfer.
3 5 9 6 5	Nebenfluß des Elbe.
4 5 2 5 3 3 5 5	Fluß in Nordamerika.
5 6 2 3 4	männlicher Vorname.
6 5 9 5 2 3 7 8 6 9	Stadt an der Donau.
7 1 5 6	Getränk.
8 6 1	Landchaft in der Schweiz.
6 5 2 2 3 4 5 1 9	Beg über den Thüringer Wald.
9 5 2 4	Stadt an der Saale.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis **Mittwoch abend** in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Anzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten.

Markt-Bericht.

Freitag, den 15. Januar 1909

Am heutigen Markttage wurden 103 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 10-20 Mark.

Meißner Ferkelmarkt am Donnerstag: Auftrieb 52 Stück. Preis 10 bis 18 Mark.

in sehr animierter Unterhaltung begriffenen Gruppe und sagte geschwäteweise: Westberg, dessen Richte und der Professor sind heute nicht hier?“

„Wir erwarten sie,“ entgegnete Frau von Zoller.

„Die junge Dame hat sich ja wohl mit dem in letzter Zeit viel genannten Arzt verlobt?“

„Es heißt so, doch handelt es sich dann jedenfalls um eine noch nicht bekannt gegebene Familienangelegenheit.“

Was weiter gesprochen wurde, dem schenkte Mothilde nun keine Beachtung mehr; denn es war ihr nicht entgangen, wie sehr sich Meißners Antlitz plötzlich verfinsterte und wie es ihm nur mit äußerster Anstrengung gelang, seine heftige Erregung zu meistern und wenigstens gleichgültigen Blicken zu verbergen.

In diesem Moment öffnete der Diener die Tür und meldete: „Herr Hauptmann von Westberg, Fräulein von Hund! Herr Professor Winter!“

Die Dame des Hauses ging den Ankommenden entgegen, während verschiedene Personen, die sich für die neuentressenden Gäste nicht interessierten, die gefeierte Sängerin umdrängten. Sie antwortete gerüstet; denn Hugo war von ihrer Seite verschwunden. Ihr eifrig spähender Blick entdeckte ihn endlich in Floras Nähe. Meißner unterhielt sich mit verschiedenen Bekannten, aber die von Eifersucht Gequälte bildete sich ein, er lausche nur gierig auf jedes Wort, das zwischen Fräulein von Hund und Ernst Winter gewechselt werde.

Auch bei Tisch ließ sie ihn kaum aus den Augen und empfand es als unerträgliche Qual, hier so ruhig sitzen und gleichgültige Gespräche führen zu müssen. Wie schnell drohte das kaum erblühte Glid schon wieder zu welken!... Frau Eufemi wurde immer einfülliger, und bald konnte sich niemand mehr über ihre beständig zunehmende Verstimmung täuschen.

Man war zum Dessert gelangt, Champagner perlte und schäumte in den Gläsern, Mothilde aber benetzte kaum ihre heißen, trockenen Lippen.

Da hielt ihr jemand, hinter ihrem Stuhl stehend, den

gefüllten Kelch entgegen und rief: „Auf Dein Wohl, Cousine!“ und fügte in polnischer Sprache, die niemand verstand, hinzu: „Seige Deinen Verdruss nicht zu offen. Die Leute amüßieren sich ja auf Deine Kosten.“

„Wie so?“ fuhr sie auf.

„Ja, meine Beste, wenn Du mir eingestandest, daß Deine Liebe zu Hugo nicht sterben kann, auch wenn er Dich verrät und verläßt, so begreife ich das vollkommen; denn ich möchte Dich immer wieder auf Händen tragen, so bitteres Unrecht Du mir auch antatest. Erst kürzlich ergoffest Du die ganze ährende Lauge des Spottes über mich, und es müßte mir eigentlich zur Genugtuung gereichen, jetzt höhnische Aeußerungen über Dich zu hören.“

„Ueber mich? Dazu gab ich wohl niemand Veranlassung!“

„Du könntest Dich irren! Man spelt sich allerlei zu, seit die schöne Flora hier eintrat und Deinen Gatten anzuziehen scheint, wie der Magnet das Eisen.“

„Wie ich sie hasse, diese Heuchlerin mit dem Madonnen gesicht!“

„Du bist immer sehr schnell bereit, zu hassen und anzuklagen, meine Liebe, das weiß niemand besser als ich. Im vorliegenden Falle magst Du ja vielleicht begründete Ursache haben, aber muß denn alle Welt sehen und wissen, daß Du mit abgöttischer Härlichkeit an einem Manne hängst, der sich nichts mehr aus Dir macht?“

„Suche Dir doch ein anderes Ziel für die vergifteten Dolchstiche Deiner Bosheit. An mir prallen sie wirkungslos ab; denn was von Dir kommt, kann nur Lüge und Verleumdung sein!“ sagte die Polin mit zwar gedämpften, aber scharfen und schneidenden Ton.

Dennoch verstand Sudowsky ihren Stolz aufzustacheln und zu reizen. Sie bezwang sich gewaltsam und wurde nun wieder das belebende Prinzip, der strahlende Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft.

Als man sich von der Tafel erhob, sang Mothilde, von den Anwesenden bestirmt, heiße, glühende Lieder.

Grosser Räumungs-Verkauf

Mein grosser Räumungsausverkauf

umfasst sämtliche Lager-Abteilungen.

Enorm billige Preise.

Nur gute Qualitäten.

Auf alle nicht zum Ausverkauf gestellten Waren

10% Rabatt.

wegen Umzug

in mein Anfang März zu eröffnendes Geschäftshaus am Postplatz.

Robert Bernhardt,

Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshaus,

DRESDEN, Freiburger Platz 18—20.

Wenn Sie

einen bekömmlichen, wohlschmeckenden und dabei doch billigen Kaffee trinken wollen, dann nehmen Sie halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Malzkaffee. —

Kathreiners Malzkaffee ist schon in Paketen für 10 Pfg. zu haben.



Bestellungen werden prompt ausgeführt von Griesbach, Bierhandlung Wilsdruff.

Einkauf

von Lumpen, Knochen, Eisen, Zink, Blei, Messing, Kupfer, Stanisl, Weinflaschen, Papier, Stiefelschäfte, Kaninchenselle, Bodenrummel und anderes mehr August Meckan, Bergstraße.

Sprechapparat, echt Kautschuk, mit Adler und schönem Schlagwerk, gr. Zifferblatt, ca. 95 cm lang, gutes Werk, 3 Jahre Garantie, 13.50 unerreicht billig, jetzt nur noch 12. — Herren-Kemontuhr, echt Silber, echt Gold, nur 12. — Gold-, Silber- und optische Waren konfurrenzlos billig. — Sprechapparat, beste Übergabe, von 12. — an. — Feinle, doppelt belagte Platten 12. —. — Nur Reparaturen, große Kautschuk-Reparaturen an Uhren, Sprechapparaten, Gold- und optischen Waren, werden jedem unter Garantie bei vorher. Preisangabe wie neu hergestellt.

H. Jyrch, Postschappel
Orte Glasbütler u. Schweizer Uhrmacher
am Theater Str. 3, nächst Marktplatz. Von 9 bis 11 Uhr

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Ausschliessliche Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Die Nummern 140 und 147 des letzten Jahrganges des Wochenblattes kaufen wir zurück.

Die Expedition.

Neu! Neu! Neu! Neu!

„Fischhaus“

Grosse Brüdergasse 15 und 17.

Haus Nr. 15 Automatenkosthalle, verbunden mit Konditorei und Café nach vollständig neuem Verfahren!! Die so beliebt gewordenen, aber **bis jetzt so teuren**

Automatenbrötchen 2 Stück 15 Pfg.

Grosse Auswahl! Delikater Beal! Kaffee 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Kakao 10 Pf., Tee 10 Pf., Punsch 10 Pf., Glühwein 10 Pf., Grog 10 Pf.

Jeder schenke sich selber ein!! Kuchen, Torte 10 Pf., verschiedene Suppen 10 Pf., Weine, Liköre 10 Pf., Alkoholfreie Getränke 10 Pf., Limonaden 10 Pf.

Biere: Kulmb., Reichelb., Echt Münchner, Radeberger Pilsner, 10 Pf. Feldschlösschen-Lager, gr. Glas (kein Automatenbecher) Trinkgelder verboten!

Haus Nr. 17 Spezialität **Fischkost Portion 15 Pf.** nach wie vor

Warme Fischspeisen von 40 Pf. an. Die Lokalitäten sind renoviert! Für 400 Personen angenehmer Aufenthalt!

Goldwaren & Uhren.



Kauf man nur bei **Jacob SENIOR** BERLIN in Friedenstr. weil billiger als irgendwo **Ratenzahlung** kein Preiszuschlag. **Illustrirte KATALOGE** überallhin portofrei

Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rosschlächterei von **Bruno Ehrlich, Deuben.** Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagon abgeholt

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rosschlächterei von **A. Mensch, Postschappel.** Telefon Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle

Karpfen, Aale, Schleien empfiehlt **Otto Bretschneider,** Restaurant „Stadt Dresden“, **Telephon No. 46.**

Wer

sich oder seine Kinder von **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachekatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laute die ä. giltig erprobt und empfohlenen **Kaiser's**

Brust-Caramellen

(heilsamstes Hals-Extrakt), 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Patet 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg. Zu haben in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff. Max Lummer, Saxonia-Drogerie i. Mohorn.

Es ist eine **Datsache,** zum Salzen der **Wäsche** ist die **Eisenbein-Seife** mit Schutzmarke **„Elefant“** überall beliebt. In fast jedem **Warenwaren-u. Selbstgeschäften** zu haben.



Ar. 1. Heft 1. 1909. Feilange zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“.

stellen. Die letzte Nummer des Jahres wird eine Heberficht über alle im Laufe des Jahres erfolgten Veröffentlichungen enthalten. Und nun: Glück auf! Fröhliche Fahrt!

KABNE.

Heimatgeschichte.

Ja, kann denn unsere Heimat mitreden, wenn es sich um Geschichte, um deutsche Geschichte handelt! — Wir haben uns nachgerade gewöhnt, die Kräfte und Kräfte der Weltgeschichte immer an der Heimat achtsungslos vorübergehen zu sehen — zu glauben, als habe der Heimatort gar nichts gemerkt von all den geschichtlichen Vorgängen, die die Welt erfüllen. So denken wir uns z. B. die Heberfreiwirtschaft vor 100 Jahren zu gern nur auf Deutschlands Feldern, allenfalls noch auf Leipzigs Ebenen, daß aber Wilsdruff und Linsdorf unter eben diesen Befreiungskämpfen gelitten, daß Herzogsmalbe eine Rolle dabei gespielt hat, daß es uns eben nicht gegenwärtig. Und doch — wie reizvoll müßte es sein, die großen Bewegungen der Weltgeschichte in heimatischem Gewande zu schauen. Die großen Vorgänge im Werden der Nation haben weite Kreise gezogen, sie sind auch in die heimatischen Täler, in die Höhe des Drees gebrungen.

Bei solchen Betrachtungen würden wir geschichtlichen Sinn einatmen, der uns Menschen von heute not tut. Unsere Generation räumt schonungslos auf mit Klüßern, die rechte geschichtliche Sinn. Er fehlt den allzu eifrig vorwärts Drängenden; denn sie zerbrechen über Nacht pietätlos die alten Formen, ihnen fehlt das Verständnis für das geschichtliche Gewordene. Der rechte geschichtliche Sinn fehlt aber auch der Gegenwart, die am Alten alles fest hängt. Sie hat kein Verständnis für die Bedingtheit alles Gewordenen, daß jeder große Mann ein Kind seiner Zeit und jedes Werk ein Ausdruck seiner Zeit ist, daß ihr Weltanschauung vornehmlich in ihrer Zeit liegt und daß spätere Menschen, die auf den Schültern eben dieser Männer stehen, das Recht und die Pflicht haben, ihre Worte und Taten abzuändern, der Gegenwart anzupassen und zu ver-

Gott zum Gruß!

Mit diesem Heimatgruß tritt hinein in unsere Kamillen, du Blatt, das „Innere Heimat“ du dich nennst. Siehe, um des Lichts geteilte Flamme haben sie sich geliebt, Vater, Mutter und Kinder. Das Buch mit dem roten Einband, in das die Kinder sich vertiefen: die Stofflichen Sagen des Altertums. Die Zeitschriften in der Hand der Eltern: Lieber Land und Meer, Aus allen vier Weltteilen u. s. f. — Und nun sich an den Wänden empor. Darstellungen italienischer Landschaften, schweizerischer Berge u. s. f. — Also auch hier angebracht der Stürmische Vorwurf: „Da spähst wir jeden Winkel aus, indeß wir wie im Finstern tappen daheim im eignen Vaterland.“

Ja, es ist merkwürdig, daß wir uns erst heute auf unsere Heimat bestimmen. Können wir unserer Jugend nicht heimatische, deutsche Sagen bieten! Maß der Leistung aus allen 4 Weltteilen sein, und kennen wir uns in unserer Heimat wirklich schon so aus, daß sie uns nichts Neues mehr bieten könnte! Ist uns die stille, warme Schönheit unserer Landschaft noch nie aufgegangen! Haben wir nicht nicht bewundernd gestanden vor dem „Rehrenfeld“ eines Volkmanns!

Und der Kopf dieses Mannes! Es ist, als hätten unsere Augen diese Landschaft noch nie gesehen. Und doch ist ein heimatisches Motiv, gesehen und bearbeitet von heimischen Künstlern! Und da soll sich unsere Heimat „überlebt“ haben, wenn wir sie noch nicht einmal „gesehen“ haben! — Du Blatt nun sollst Kunde bringen aus dem heimatischen Gau, sollst uns den Blick öffnen für den reichen Stoff, den wir bisher übersehen, sollst uns die Schönheit unserer Heimat zu Herzen führen. Unser Heimatgefühl sollst du stärken und hegen. Ehe der Dünge zu seinem „roten Buche“ greift, soll er dich lesen, und die Eltern sollen dich den Zeitschriften vorziehen. So sollst du ein tiefer Bote sein allen Heimatgenossen, nicht eine einmalige Erscheinung, nein, du sollst monatlich und — willst Gott — in noch kürzeren Zwischenräumen wiederkehren. Deine Aufsätze sollen eine aufeinanderhängende Kette darstellen. Darum laß dich aufheben und am Jahresabschluss zusammen-

dem weitere Kreise für die Sache zu interessieren, teile ich das weitere Ergebnis der Untersuchung mit: Ich übergab den Eisenofen meinem Freunde Dr. Hübner, einem ausgezeichneten Fachgenossen, zur weiteren Untersuchung. Dieser hat aus der gelieferten Erde eine prächtige rote Farbe hergestellt, die sich industriell sehr ausnutzen läßt. Ich teile die Methode mit, die Hübner eingeschlagen hat. Jedermann kann danach vorgehen und so eine wunder-schöne Farbe in verschiedenen Nuancen herstellen: Die Erde wird geschlemmt. Es bleibt ein dunstiger sandiger Rückstand. Die geschlemmte Lösung wird erwärmt und mit etwas effigialer Natron versetzt. Dann wird eine braune, blassere Farbstofflösung in Lösung ausgegossen, etwa 200 g. Das Ganze wird beständig gerührt. Dann fällt man den Farbstoff mit Tannin ein und erhält den Bestandteil der Farbrinde, und mit Pechstein. Endlich wird alles filtriert, gewaschen, getrocknet und fein gemahlen. Die gebrauchte Farbe habe ich zu lebhaftem Interesse Herrn Lehrer Artur Kühne übergeben, der lebhaft bereit ist, diese und andere Sammelstücke aus der Heimat Interessierten zu zeigen.

Vergeßt die Heimat nicht.

„Wohin, Ihr beiden Burgen?“ „Fort in die große Stadt.“

Wir haben das Landleben von Dörfern gründlich satt. Der Bauer hat Arbeit macht uns zu viel Verdruß. Die Stadt schafft uns Vergnügen in vollem Heberficht.“

„Dacht Ihr dort Unterkommen?“ „Wir wandern auf für die Fabrikarbeiter brandats kein Gefährlich.“

Es haben wir die beiden hochmütig ins Gesicht. Ich konnte nur noch mahnen: „Vergeßt die Heimat nicht.“

Das war vor fast zwei Jahren. Jetzt ist es Winter. Und Schnee und Eis bedecken die Erde weit und breit. Vor Wärme bald erstarret tritt da ein Wandersmann in unsere warme Stube, man steht die Not ihm an.

Die Wangen so verfallen, das Augensicht so matt, Berlump und abgetrieben, so kommt er aus der Stadt, Welt er in unserm Dorte noch hat das Heimatrecht: Ich möchte ihn doch nehmen in Dienst als Arbeitsrecht.

Herr geht mir eine Skälte, damit mein junges Weib, Der Schande preisgegeben, nicht in der Stadt verbleib. Weß ihr mich einst ermahnet, drum feht ich heut zurück In meine alte Heimat . . . helfst mir zu neuem Glück!

„Du bist doch nur der eine; wo ist der andre hin?“ „O Herr, dem bracht das Wandern noch weniger Gewinn. Er laß bei Trun und Spiele meß bis zum Morgenrot. Dann kam er ins Gefängnis . . . der ist schon lange tot.“

(Aus Solmers Vorlesender.)

Karl Komarov, Hader, Kr. Götting.

Der Nachdruck des Inhaltes dieses Blattes ist nur mit genauer Erlaubnis der Redaktion zum Nachdruck für Wilsdruff gestattet. Kretzel mit dem Namen „Wochenblatt“ sind vom Nachdruck überhaupt ausgeschlossen, auch auszugsweise.

Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff“.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Arthur Schumpe, Wilsdruff.

baumartigen Klotzes schwamm beträchtlich. Die größte Dite erreichte es bei Hohlort, 9 m. Leider ist hier die Stohle schon völlig abgebaut. Zum Schluss sei noch bemerkt, daß die Lager von Kohle, die hier und da im Wäner oder Sandstein gefunden wurden, wie in Grottenburg und bei Gölde keine Aussicht auf Gewinn bringen, da es sich nach Lage der damals waltenden geologischen Verhältnisse immer nur um sehr minimale Ablagerungen handeln kann.

Ein Fund beim neuen Schulbau.

Die ersten wichtigen Vorarbeiten zum Bau der neuen Wilsdruffer Schule sind bereits begonnen worden. Der Weg zum Hauptgang führt durch den Hohlweg, der zwischen der Bäckerei von Schirmer und der Grottenburg liegt. Durch diesen geht und auf den alten Stadtgraben liegt. Dieser Graben enthält ein weites Platanenwald, das Neugierigen und Unvorsichtigen den Zugang zur Bäckerei wehrt. Man muß also angetrennt durch ein Astloch eines Brettes gehen, wenn man sich über die Beschaffenheit des Untergrundes ein einigermaßen treffendes Bild machen will. Zunächst ist ja auch das gleichgültig, aber manchmal ist es auch ganz gut, wenn bei solchen Gelegenheiten ein Kenner zugegen wird, da bei derartigen Grundgrabungen sehr oft wichtige Ausflüsse und Erkenntnisse gewonnen werden können für die Beschaffenheit unserer Heimat. Und Heimatforschung mußten wir wirklich bald betreiben, wenn wir nicht rosten wollen! Wir müssen sie vor allem treiben um unserer Kinder willen und keine Mittel dafür sparen. Heimatkenntnis erweist eine starke Heimatliebe, die immer gewaltiger wurzelt, je mehr wir unsere heimatische Scholle kennen. Gehen wir aber unsere Kinder, die mit auf den Lebensweg, so haben sie einen starken Anreiz in der Heimat, die sie von Kindheit an kennen gelernt haben. Doch halt! Ich wollte ja von Schuttbauhand erzählen. — Also die geringe Zeit, die mir zur Verfügung stand, gestattete nicht die eingehende Untersuchung des Drees des Wänerplatzes, die man mir sicher nicht vorenthalten hätte. Ich habe also folgendes gesehen: Der Untergrund besteht aus einem feinkörnigen, kalkhaltigen Kalkstein, der mit dem Namen „Lög“ zu bezeichnen ist. Diese Schicht scheint ziemlich mächtig zu sein. In einer Tiefe von etwa 4 m lagern im Lösslein Kieselsteine, sandartige Gesteine. Davon wurden mir einige übergeben. Es lötenen Verfeinerungen zu sein. Leider stellte es sich bald heraus, daß dies nicht der Fall sei. Die Gesteine sind in der Regel an dem einen Ende härter als am anderen, der Quarzgehalt ist fast dreifach, so daß die Kieselsteine mehr oder weniger einem abgestumpften geometrischen Kegel gleichen. Die Untersuchung ergab, daß sie alle aus konzentrischen Lagen von Millimeterstärke gebildet werden. Im Querschnitt sehen die Kieselsteine also aus wie eine querdurchschnittene Zwiebel. Die einzelnen Schichten wechseln sehr in der Farbe, vom hellen Ocker bis zum dunklen Braunschwarz. In der Mitte findet sich stets ein knochiges, weiß kalkartiges Gebilde, das unter dem Mikroskop verchromene Zellstruktur erkennen läßt. Kleine Quarz-, Schiefer und Kieselsteine sind zahlreich in die Dreyenmasse eingebettet. Auf die Behandlung mit Salzsäure reagierte die Masse nur schwach. Somit ist der Kalkmangel nachgewiesen und damit ist es ausgeschlossen, daß wir es hier mit „Lösssteinen“ oder „Lössgruppen“ zu tun haben, wie ich anfangs vermutete. Vielmehr bestehen diese Bildungen aus einem guten Eisenoxider, der allerdings etwas durch seinen Sand verunreinigt ist. Dieser Oxider ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Lagerstätte langsam durch die überlagernden eisenreichen Gesteine drangen, das Eisenoxydhydrat darin fortzuführen und an den festliegenden Partien ablagerten. Die ganze Bildung wäre nicht ganz unwichtig und könnte sehr wohl technisch ausgenutzt werden, da sich bekanntlich aus Eisen oder sehr gute Farben herstellen lassen.

Landes der Vereinigung von Bürgermeistern in Städten mit der Stadtordnung, für mittlere und kleine Städte und beaufsichtigter Gemeindevorstände im Königreich Sachsen und des Direktoriums des Vereins sächsischer Gemeindebeamter, betreffend die Gründung eines Landespenfionsverbandes, ist eine Erklärung der Regierung erschienen, wonach sie dem in diesem Vorhaben liegenden Gedanken zwar Wohlwollen entgegenbringt, doch bemerkt, daß in baren Zuschüssen bestehende Leistungen an den Verband seitens der Staatskasse nicht übernommen werden können, da solche Leistungen außerhalb des eigentlichen Staatsbudgets stehen würden und eine weitere Ausdehnung der Ausgaben des Staates auf diesen Gebieten, die den Staat nur mittelbar betreffen, im Interesse der Gesamtheit vermieden werden muß. Die Beschwerde- und Petitionskommission der Zweiten Kammer beantragt deshalb, die vorliegende Petition durch diese Erklärung für erledigt zu erklären.

Wie bereits bekannt, werden auf den sächsischen Eisenbahnstrecken die **Liebesgaben für die Leidenden in Sizilien und Kalabrien** rasch erledigt. Die tauglichen Güterabfertigungsstellen sind angewiesen, die Beförderer solcher Sendungen dahin zu verständigen, daß die Sendungen zur Erlangung der zollfreien Einfuhr nach Italien dem deutschen Konsulat in Rom vorher anzukündigen und an den Präfekten von Neapel zu richten sind. Ferner empfiehlt sich, die Sendungen nur mit Luftfrachtkisten anzugeben.

Aus dem Stadtgemeinderat. Wie nunmehr definitiv feststeht, wird die diesjährige städtische Einkommensteuer nach 88% der Staatssteuer erhoben. Wegen Raummangel mußten wir den Stadtverordnetenbericht für die nächste Nummer zurückstellen.

Der heutigen Nummer ist erstmalig die Beilage **„Unsere Heimat“** beigelegt.

Kleine Vereinsnachrichten. Sonntag abend 7/8 Uhr Evangelischer Jünglingsverein.

Amtlicher Bericht

über die am 7. Januar 1909, nachmittags 7 Uhr abgehaltene

Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung.

Geschuldigt fehlte Herr Stadtverordneter Amtsgerichtsrat Schubert.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

Zu der auf heute nachmittags 7 Uhr einberufenen Sitzung des Stadtgemeinderates hatten sich unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kohlenberger die in der Anwesenheit sämtlicher verzeichneten Herren im Ratssitzungszimmer hieselbst eingefunden.

Der Herr Vorsitzende begrüßte zunächst die anwesenden Herren, machte die Gewählten auf die Bedeutung ihrer durch Annahme des Stadtverordnetensamtes übernommenen Verpflichtungen aufmerksam und wies sodann die zu ordentlichen Mitgliedern gewählten Herren Brauereibesitzer August Frühauß und Vorsahvereinsdirektor Gustav Fischer, wiedergewählt für 1909 bis mit 1911, sowie Privatmann Bruno Eger und Kaufmann Louis Wehner, neugewählt für 1909 bis mit 1911, unter Hinweis auf ihr Bürgergeldbüros mittels Handbills und bezw. erneut in ihre Ämter ein, während Herr Hotelier Max Schöffler als Ersatzmann begrüßt wird.

Die Herren Ersatzleute Trepte, Rantz und Hildebrand waren am Erscheinen verhindert.

Schluß der Sitzung 7/8 Uhr.

Der Bürgermeister.
Kohlenberger.

2. Klasse 155. Kgl. Sächs. Landeslotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung am 13. Januar 1909.

40000 Mark auf Nr. 9733.
30000 Mark auf Nr. 5334.
20000 Mark auf Nr. 84884.
3000 Mark auf Nr. 30728, 63055.
2000 Mark auf Nr. 7192, 20060, 32756, 37461, 50776, 83820, 108763.

Gewinne zu 1000 Mark.

Nr. 3719 6640 7873 29842 33366 40673 50511
65314 79126 89373

Gewinne zu 500 Mark.

Nr. 5776 5850 8680 9579 12394 14515 14762
18622 19566 25959 27179 33950 39379 58446 60618
65328 68030 68219 69465 76165 91121 93238 108245

Gewinne zu 250 Mark.

Nr. 1455 2530 4275 6150 6615 6982 8124 8191
8283 8719 9269 9839 11711 12105 16292 16963 17522
18378 18979 20449 20510 20992 21869 22661 22769
25142 27268 30533 31014 32416 34187 35802 35809
37937 38251 39281 40467 40759 43126 43457 43544
46251 46640 47518 50290 52023 54433 55387 55604
59450 59725 60178 62003 63229 63422 66345 69281
69429 74218 74328 74448 75623 78188 79218 81045
82304 83579 83635 85484 87560 87712 88136 88575
89572 90073 90221 91196 91877 92931 93953 94261
94825 94960 98500 99206 99901 100231 101625 103029
103896 106418 107027 107369 107500 108470 108728

Ziehung am 14. Januar.

10000 Mark auf Nr. 313 9.
5000 Mark auf Nr. 8187 24476.
3000 Mark auf Nr. 43886 67203 98250.
2000 Mark auf Nr. 7301 14974 24879 29865 41318
58999 73189 89510

Gewinne zu 1000 Mark.

Nr. 2413 2590 23624 25006 26971 51532 53299
83532 97442 106546.

Gewinne zu 500 Mark.

Nr. 1949 3798 5532 11431 13327 14109 18085
20539 23506 24445 33508 34686 38562 41828 51383
52281 53088 54402 54761 60115 61599 62609 65725
72047 78426 82693 82800 84330 89882 94430 95536
95541 10427 101576 104001 107319 107743.

Gewinne zu 250 Mark.

Nr. 370 202 6135 810 10186 11821 14908 15075
15896 16670 17697 19298 19646 19768 21014 21839
22130 23862 24931 26749 27136 29165 29551 30468
30069 30558 33329 33332 33616 35629 37813 37871
37888 39560 39734 398 7 42115 43347 43506 44000
45188 50917 51160 52607 54912 55287 56036 57404
59083 61244 61272 61466 61685 63781 64075 64460
66323 66376 66897 67023 69935 70771 71791 71875
72662 72993 76885 77687 77952 78075 79590 79726
81255 81442 82705 83279 83377 83742 87615 90201
91628 91733 92061 93822 93705 93767 93441 94589
94762 95586 95932 98986 99231 99341 99249 100058
102459 104709 105120 105699 105939 106860 107228.

Gewinne zu 180 Mark.

Kollektion von Berthold Wilhelm-Wilsdruff Nr. 85712 85718.

Gewinne zu 180 Mark.

Kollektion von Stuhl-St. Feilsdorf: Nr. 21982 51039

I. Quittung

über die bei den hiesigen Sammelstellen eingegangenen Beiträge für die durch das

Erdbeben in Italien Geschädigten.

Es gingen ein: Bürgermeister Kohlenberger 3 Mk., Max R. hme, Strumpfwirkermeister 1 Mk., Witwe Gärder 1 Mk., Fel. Fritzsche 1 Mk., Bauamtmann Max Müller

3 Mk., Curt Ubrig 3 Mk., Frau vert. Byer 0,50 Mk., G. Dinndorf 2 Mk., G. Sed. sen. 1 Mk., Otto Kohberg 3 Mk., Dewald Lippert 2 Mk., Privatass. Gustav Kohberg 2 Mk., Schuldirektor Thomas 3 Mk., Clemens Waffer 1 Mk., Bauamtmann Hennig 3 Mk., Bauamtmann Junge 3 Mk., Rud. B. hsch 2 Mk., Expeditionsbeamten des Stadtrats 4 Mk., Privatass. A. Wegel 3 Mk., Hennig, Fabrikhandlung, 1 Mk., Betriebsleiter Madle 0,50 Mk., Piarer Wolke 5 Mk., Ungenannt 1 Mk., Kaufmann Emil Glathe 1 Mk., Frau Thiemig 0,50 Mk., G. Müller 1 Mk., Karl Müller 1 Mk., Springst. am Markt, 2 Mk., F. L. Fischer 1 Mk., Bornmann 1 Mk., Näpel 1 Mk., Piarer emer. Ficker 4 Mk., Privatass. Gier 2 Mk., O. Rucker-Kipphausen 0,50 Mk., Gustav Adam 3 Mk., Theres. Breitschneider 0,50 Mk., Piarer Jungh. Weiskopf 5 Mk., Tz. 5 Mk., Privatass. Emil Peger 5 Mk., Amtsgerichtsrat Schubert 5 Mk., Frau Dö. na 0,30 Mk., Gutsherrlicher Beuher-Kautbach 3 Mk., Postverwalter a. D. Weich 0,50 Mk., Hermann Heintze 2 Mk., G. Kohberg 1 Mk., Rentier Th. Rittenh. 20 Mk., Privatass. G. hsch 1 Mk., Gebr. Meyer 1 Mk., R. N. Sora 3 Mk., Paul R. hsch 3 Mk., Heinrich Hennig 0,50 Mk., Dr. Gangloff 10 Mk., Händl. Röhndorf 5 Mk., Otto Maune-Klein-Schönberg 1 Mk., Moriz Junge 1,50 Mk., Tischlermeister Gert 1 Mk., Schneidermeister Belde 0,40 Mk., M. Müller 1 Mk., Ruffen-Simbach 0,30 Mk., Corne 5 Mk., Th. 5 Mk., Sch. 1 Mk., Privatass. Döhner 1 Mk. Die Gesamtsumme beträgt 155 Mk. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Kirchennachrichten

für den 2. Sonntag nach Epiphania.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigt (Text: Joh. 2, 1-11).
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. männl. Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Resselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Piarer Lic. th. Schmüller.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen: S. hsch. Leuch.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: derselbe.

Rimbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. Jugend.

Röhndorf.

Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst.
Abends 7 Uhr Missionsstunde im Altpfarrhause.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Wilsdruffstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zanneberg.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. An demselben anschließend Unterricht mit der konf. weibl. Jugend.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 5, Kalben und Kühe 9, Bullen 7, Kalber 1514, Schafe 66, Schweine 1774, zusammen 3380 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagspreise; Kalber 47-50, 77-80, 43-46, 73-76, 38-42, 68-72, 34-37; Schafe Montagspreise; Schweine 54-56, 69 bis 71, 55-57, 70-72, 52-54, 67-69, 48-51, 63-66, —, —, langsam. Ueberflüßiger: Ochsen 5, Kalben u. Kühe 7, Bullen 4, Kalber —, Schafe 17, Schweine 120. — Rinder österreich-ungarischer und — Rinder dänischer Herkunft.

Eingelände.

Der Stadtmagistrat unserer heutigen Nummer hat eine Prospektkarte über die „Gartenlaube“ 1909 der Verlagsgesellschaft Ernst Reitz's Nachfolger (August Sauer) G. m. b. H., Leipzig, bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen. 1255

Wenn eine Frau

um 5 Pfennig zu sparen, einen minderwertigen Gerstenkaffee kauft, der oft unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparsamkeit. Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kathreiners Malzkaffee bietet die Sicherheit, dass man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. Verkauf in ganzen, halben und viertel Paketen. Das 1/4 Paket 10 Pfg.

Sie finden
Lodenjoppen
für Männer, Burschen und Kinder,
Stoffhosen,
Arbeitshosen
in großer Auswahl bei
Emil Glathe,
Wilsdruff.

1 Hahn
ist zugelassen in Grumbach Nr. 38.

Reifstäbe,
Weiden (3-4jährig), Haselnuß und Birke, werden in großen und kleinen Posten zu kaufen gesucht. Beste Angebote an Reifengeschäft Schmiedewalde 24.

Rähmaschinen, wenig gebraucht, das runter fast neue Familien- und Renschiffenmaschinen 20-40 Mk. (gr. Posten) sind wieder zu haben bei **Mildner, Dresden,** Jakobstraße 5. (Postplatz)

Badewannen
in Voll- und Siebbad zu verkaufen
Otto Schr, Müdes Rad, Klempnerstr.
Wilsdruff.

NB. Gleichfalls sind dazuliegender auch
Wringmaschinen zu verkaufen.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illust. Pracht-Kataloge gegen 30 Bra. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

Ein Dampfkessel
für 6 Atm. Ueberdr., sowie ca. 50ferdige
Wanddampfmachine (spottbillig) zu verkaufen bei
Bruno Goldau,
Alte Fabrik Wilsdruff.
Sonn. Wohnung in Gas u. Wasser, m. Garten, mit Part. etc., ca. 400-500 Mk. per 1. Apr. od. 1. D. N. 558 an
Taube & Co., Dresden.

Schmiedelehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
P. Kirchner, Birkeshain.

Leistungsfähige Rechner Zigarrenfabrik sucht für Wilsdruff u. Umgebung einen
tüchtig, kautionsfähigen Vertreter
gegen gute Provision. Off. unt. B. R. 14 an die Annoncen-Expedition Friedr. Elsmann, Meissen (oben).

Dienstmädchen
wird sofort bei hohem Lohn gesucht
Baumgart, Freiburger Straße.
Bäckerlehrling
findet gut. Unterkommen und gewissenhafte Lehre
Max Meier,
Röhschenbroda, Raundorfstr.

Atelier Bruno Mattner

Meissner Str. 43. **Wilsdruff** Meissner Str. 43.

im Hause der Firma Eduard Wehner
empfeilt als angenehme Erinnerung an die Freuden der diesjährigen
Gesellschafts-Saison

seine modernen Aufnahmen

in
Fest- und Maskenkostüm.

Langjährige Erfahrungen im Arrangement solcher Bildnisse,
Aufnahmen auch bei trübem Wetter.

Meinen Kunden ist es ein

Damen- u. Kinder-Jackets Capes

verkaufe, um damit zu räumen,
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Emil Glathe,
Wilsdruff.

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



in Würfeln zu 10 Pfg 2 Teller wohlgeschmeckender Suppe herstellen Sie
enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu
verwenden, noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sorten-
auswahl stets vorrätig bei

Berthold Wilhelm, am Markt.

Urin- Auswurf- Untersuchung

und jede andere
— Versand-Gefässe gratis! —
Kolibabe, Dresden-L., Herbertstr. 9.

Setze hier und an, daß ich mit meinem ersten diesjährigen
großen Transporte
Oldenburger, Holsteiner, Hannövischer,
Holländer und Seeländer Wagenpferde, sowie
leichter und schwerer Dänischer Arbeitspferde
eingetroffen bin und steht dieser in großer Auswahl unter Garantie
zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Dresden-A., Seifstr. 30. **Franz Augustin.**
Telefon 2197.



Für jedes
ist eine mit fachmänni-
scher Sorgfalt gewählte
Brille erforderlich. Erhältlich in allen
Ausführungen bei
Th. Nicolas, Uhrmachermstr.,
Freiberger Strasse 5B.
Extraanfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Lager und Reparatur.
Gr. Lager sämtlicher optischer Artikel.

Karpfen
Schleien u. Aale
empfiehlt H. Liebig.

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen
die erste Hochschlachtrei von
Heinrich Hanisch, Rotschappel,
Telefon 2779. Turnenstraße
Bei Unglücksfällen bin mit Transport-
wagen sofort zur Stelle.

Defäbiler Oldenburger (W.fermarisch)
Zuchtbulle

ist zu verkaufen.
Zuchtgenossenschaft Piskowitz
bei Wittig No. 2.

Für Feuertauch empfehle
feinsten
Helgol. Schellfisch.
Kesselsdorf. P. Heinzmann.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
Stedenpferd-Ellienmilch Seife
von Bergmann & Co. Kadeben.
Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse
sammelweiche Haut u. blendend schöne
Haare, à Stk. 50 Pfg. bei: Apothek. V. Schaschel
Paul Alexsch, Otto Fünfstück.

Karpfen

empfiehlt billigt
Paul Schulze, Klipphausen.



Sonnabend, den
16. Januar trifft
ein groß. Transport
der besten
pommerschen
Milchkühe,
im Oberen Gast-
hof zum Bahnhof
zum Verkauf.
W. Fersch & Sohn aus Bachasberg
b. Kolmar.

Sündenschlößchen

Sonntag, den 17. Jan.
von nachm. 4 Uhr an
starkbes. **Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein
Haukändelhalber Str. 104. **G. Horn.**
Konzert der Harmonie-Zähler später statt.

Gasthof Grumbach.

Zu unserm Dienstag, den 19. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus
mit feiner **Ballmusik**

erlauben wir uns hierdurch höflichst einzuladen.
Paul Bohr u. Frau.

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Sonntag, den 17. Januar 1909,

Schneidige Ballmusik.

Für Ausflügler beste Einkehr. — Reservierte Zimmer.
Neues grosses Orchester.
Mit vorzüglicher Küche und Keller wartet bestend auf

Edmund Peschel.

Oberer Gasthof z. Bahnhof Kesselsdorf.

Morgen Sonntag, den 17. Januar

Karpfenschmaus mit Ball.

Sonntag, den 17. Januar
starkbesetzte
BALLMUSIK.
Anfang 4 Uhr
Otto Schöne.

Gasthof zum Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 17. Januar

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Ernst Kubisch.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Zu unserm, Sonntag den 17. d. M. stattfindenden

Karpfenschmaus verbunden mit BALL

erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
Schaustellungsvoll
Arthur Täubrich u. Frau.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag im feillich dekor-
tierten Saal

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein
Carl Schumann.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 17. Januar

starkbesetzte BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein
G. Gultig.

Gasthof Grund.

Sonntag, den 17. Januar

Ballmusik,

Polonaise mit Ueberraschung.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Vogel.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 7. Februar, findet

Karpfenschmaus

Der Obige.

Gasthaus Kleinschönberg.

Sonntag, den 17. Januar

Karpfenschmaus

mit starkbes. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Knöfel.

Bettfedern

das Pfund zu 2,75, 3,50, 4 und 5,50 Mark
empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff.

NB. Fechtig genäpte Zuleit's stets auf
Bager.

Gewerbe-Verein

Wilsdruff.

Dienstag, den 19. Januar 1909
abends 7/9 Uhr

Monats-Versammlung.

Vortrag des Herrn Dr. Kronfeld
über „Scheckverkehr“.
Zahlreicher Besuch erwünscht. Gäste
herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Otto Gietzel's

Café und Weinstuben,

sowie Weinhandlung.

Spezialausschank von Byrr & Co., Nach-
folger, Dresden. Königl. Hoflieferanten.

Ungewöhnlicher Familien-Aufenthalt.

Heute und folgende Tage:
Fisch-Konserven, Riesen-Bricken,
Hering in Gelee, Delikatess-Bratheringe,
Heringsrouladen in Weinspik.

Hierzu laden höflichst ein

Otto u. Martha Gietzel.

Gut

Kulmbacher

Bockbier

von bekannter Güte und Bekanntheit
verzapft ich von heute an und lade alle
meine Gönner freundlichst dazu ein.

Heinrich Lucius.

Molzauktion

Nächsten Sonntag, den 17. d. M.,
2 Uhr nachm., soll eine Partie **Obstbäume**
auf dem Stode versteigert werden.

Schmiedewalde. **H. Möbius.**
Hierzu 1 Beilage
und „Welt im Bild“.